

DAS POTENZIAL VON VERDICHTUNG

Momentan boomt der Holzbau. Aber wie sieht die Zukunft aus? Das grosse Potenzial der Holzbauweise liegt in der städtischen Nachverdichtung, so das Fazit am 16. VGQ-Technik-Tag. TEXT DOROTHEE BAULAND | FOTO MARKUS LAMPRECHT



Gelungenes Beispiel innerstädtischer Verdichtung: Das Rautihuus in Zürich-Albisrieden wurde von der Zehnder Holz und Bau AG mit einem dreigeschossigen Holzbau aufgestockt.

«Vor rund 20 Jahren lag der Holzbau-Anteil beim Bau von Einfamilienhäusern bei nur zwei Prozent», begrüsst VGQ-Geschäftsführer Uwe Germerott Anfang März die mehr als 150 Teilnehmenden in der Empa-Akademie in Dübendorf (ZH). «Heute sind es rund 25 Prozent.» Der Holzanteil bei Mehrfamilienhäusern sei von quasi null auf mittlerweile zehn Prozent gewachsen. Doch die Märkte der Zukunft seien weniger in

Neubauten auf dem Land, sondern vielmehr in der Nachverdichtung der Städte zu finden. «Die Zukunft gehört der Stadt», bestätigte ihn Christine Seidler, Professorin der Berner Fachhochschule in Burgdorf. Denn wenn die Zehn-Millionen-Einwohner-Schweiz im Jahr 2035 Realität geworden ist, bestehe der Platzbedarf für die zusätzlichen 1,6 bis zwei Millionen Einwohner vorrangig in den Stadtgebieten. Entscheidend sei in der

Zukunft nicht der Besitz, sondern die Verfügbarkeit von Räumen.

Aufstockung und Umnutzung

Einen Stadt-Land-Graben in der Wohnraumentwicklung sieht auch Adrian Wyss von Implenia Schweiz. Obwohl es derzeit Wohnungsleerstände in ländlichen Regionen gebe, bedeute dies keine Entspannung für die Grossstadtzentren, so Wyss. «Dort gibt es eine

unverändert starke Nachfrage nach Wohnraum.» Derzeit wohnen 45 Prozent der Schweizer Bevölkerung in den Städten. Ein Potenzial für die innerstädtische Verdichtung sieht Wyss nicht nur in der Aufstockung, sondern auch in der Umnutzung – beispielsweise von sanierungsbedürftigen Bürogebäuden. Je nach Quartier könne das eine wirtschaftlich interessante Überlegung sein. Dass der Baustoff Holz das richtige Material für die innerstädtische Verdichtung ist, steht für Wyss ausser Frage. «Holz ist ein extrem spannender Baustoff und aus unserer Sicht bestens dafür geeignet.» Neben den statischen Vorteilen des leichten Baustoffs sprächen vor allem die Aspekte der Ökologie und Nachhaltigkeit für das Holz. Aber auch die Möglichkeiten der digitalen Planung, der Vorfabrikation und der individuellen Fertigung seien grosse Pluspunkte. «Bei unserem Projekt Sue&Til in Winterthur haben wir sehr gute Erfahrungen mit dem Holzbau gemacht. Wir werden auch für weitere Überbauungen auf Holz setzen.»

Schallschutz und Brandschutz

Umbauten und Aufstockungen bieten dem Holzbau jedoch nicht nur Potenzial, sondern bergen auch techni-

sche Herausforderungen, beispielsweise beim Schall- oder Brandschutz. Renzo Cremonini von Pirmin Jung Ingenieure machte darauf aufmerksam, dass für Umbauten im Vergleich zu Neubauten die Anforderungen bezüglich Trittschall nach SIA 181 um zwei Dezibel weniger streng ausfallen. Diese Sonderregelung gelte jedoch nur bei dem Ersatz eines Bodenbelags oder einer Deckenverkleidung, nicht jedoch bei einem kompletten Ersatz von Geschossdecken. Ausserdem dürfe durch die Anwendung der Ausnahmeregelung keine Verschlechterung erfolgen. Auch beim Brandschutz gelten für bestehende Bauten nicht die gleichen Bedingungen wie für Neubauten, erläuterte Ivan Brühwiler von der Josef Kolb AG. Aber auch hier gilt, dass die Bauten verhältnismässig an die bestehenden Brandschutzbestimmungen anzupassen sind, wenn wesentliche bauliche oder betriebliche Veränderungen vorgenommen werden oder die Gefahr für Personen besonders gross ist. Bei Umbauten liegen die Brandschutzschwerpunkte erfahrungsgemäss auf den Fluchtwegen, bei der Verwendung geeigneter Baustoffe und – insbesondere beim Feuerwiderstand – auf tragenden und brandabschnittshemmenden Bauteilen. Ausserdem sei das Augenmerk

auf die Anschlüsse und Hohlräume, die Haustechnik sowie die technischen Brandschutzmassnahmen zu legen, so Brühwiler.

Beispiele aus der Praxis

Tipps zum Feuchteschutz hatte Simon Grünig (Weber Energie und Bauphysik AG) im Gepäck. Guido Holdener (Lauber Ingenieure) erläuterte die statischen Herausforderungen der Tragwerksertüchtigung und Adrian Tschui (EnerHaus Engineering GmbH) informierte über die Anforderungen an die Haustechnik. Mit Praxisbeispielen wie der Sanierung der Forschungsanstalt WSL Birmensdorf, der Aufstockung eines Bürogebäudes auf dem Binz-Areal in Modulbauweise, den drei Loft-Etagen auf dem Rautihuus (Foto) sowie einer Wohnraumaufstockung in Basel rundeten die Referenten Yves Ebmöhler (Renggli AG), Claus Bauer (KIFA AG), Reto Meyer (Zehnder Holz und Bau AG) sowie Andreas Herbster (Wohnstadt Bau- und Verwaltungsgenossenschaft) den 16. VGQ-Technik-Tag ab. vgq.ch

Anzeige

Adrian Scherrer
Inhaber

Daniel Kern
Inhaber

Wendelin Brägger
Inhaber

Tag der offenen Tür | 21. April 2018

Neckertalstrasse 27 • CH-9608 Ganterschwil • Tel. 071 932 50 60 • info@treppenbau.ch

TREPPENBAU.CH